

Who is the DX?

Von der Furcht, im Pile-Up zu scheitern

Andreas Hahn, DL7ZZ

Wie erklärt man einem Neuling die Faszination am Amateurfunk und nicht zuletzt Pile-Up? Wenn der Funke einmal übergesprungen ist, gibt es kein Zurück mehr.



Beiträge für „Pile-Up“ an:

Andreas Hahn, DL7ZZ
Schneeheide 22
29664 Walsrode
Tel. (0 51 61) 4 81 09 74
dl7zz@darf.de

In den Kopfhörern ist die eingängige Stimme von Ben, „Oscar-Zulu-Eight-Baker-Victoria“ zu hören. Sein „CQ DX Pacific“ begleitet mich bei meinen abendlichen Hausaufgaben. Von den Gegenstationen höre ich nur selten einen verständlichen Ton. Die Signale kommen aus fernen Ländern.

Mein Blick geht immer wieder zur Weltkarte. Während Ben von Dänemark aus mit Stationen aus Australien oder Neuseeland spricht oder anderen Stationen Zeit für eine Verbindung mit den Kollegen in „Down Under“ lässt, träume ich davon, baldmöglichst selbst auf Sendung gehen zu können. Der mehrfach gewinkelte, parallel zur Wäscheleine meiner Mutter auf dem Balkon gespannte Draht und der „AFE-12“ sind mein „Tor zur Welt“.

Das 80-m-Band hat für mich von Anfang an zwei herausragende Frequenzbereiche und ansonsten ganz viel „unerhörten“ Platz. Bandanfang (CW) und -ende (SSB) bieten mir mehr „Futter“ als die verschiedenen Runden oder Kurz-

distanz-QSOs im Frequenzspektrum dazwischen. Der Empfänger arbeitet auch auf 160 m. Zu hören sind hier nur selten Stationen ...

Die Gegenwart

Die eingangs geschilderte Situation liegt mittlerweile über 30 Jahre zurück.



Äußerlich gelassen, innerlich voller Fragen: Werde ich dem Pile-Up Herr?

Möglicherweise hat der ein oder andere es auf ähnliche Weise selbst so erlebt. Wenn ich heute nach dem „Warum Amateurfunk?“ gefragt werde, fallen mir genau diese Hörerlebnisse ein. Mit dem Aufsetzen des Kopfhörers kommt das Eintauchen ins geheimnisvolle Rauschen und das Durchkreuzen dieses unendlich erscheinenden Meeres bis ans andere Ende der Welt – dahin, wo mein Funkpartner sitzt.

Faszination pur

Es ist die Faszination, mit Gleichgesinnten rund um unseren Erdball in Kontakt zu treten. Dem Leser dieser Zeilen wird es wohl ähnlich ergehen, denn selten bleibt ein Uninteressierter oder gar Neuling an dieser Rubrik hängen. Wenn unserer Verbandszeitschrift im Internet mitunter der Vorwurf gemacht wird, es wäre ein Blatt von Alten für Alte, dann überlege ich schon, ob ich solch einen Rückblick wagen darf. Und ich frage mich immer öfter „Wie erkläre ich meine Leidenschaft einem Unbewanderten?“. Die richtige Antwort habe ich noch nicht gefunden.

Als Kind wollte ich Skispringer werden, auf der Jugendschanze in Oberhof war Schluss. Zu weit ging der Blick ins Tal. Im Segelflieger ging es später über Westsachsen durch die Lüfte. Strömungs-

abriss oder fast senkrecht gebogene Flügelenden während eines Loopings sind mir nicht fremd. Aber das wirklich sichere Gefühl habe ich bis heute nur beim Dahingleiten auf den Radiowellen erlebt. Eine zufriedenstellende Antwort wird dies zwar für keinen Zuhörer sein, aber es vermittelt möglicherweise dieses unbeschreibliche Empfinden, was einen mit dem HF-Virus infizierten DXer selig werden lässt.

Aller Anfang heißt SWL

Als SWL haben viele DXer von heute angefangen. Zuhörer zu sein, bedeutete damals wie heute auch, das Pile-Up zu erlernen oder bestenfalls zu durchschauen, ohne als Störfaktor auffällig zu werden.

Egal welches Buch, egal welcher Text, egal welcher DX-Code – überall wird man dem Satz begegnen „Das Erfolgskonzept im Pile-Up ist Hören – Hören – nochmals Hören!“.

Troll im Getümmel

Wer kennt es nicht? Man lauscht der seltenen Station, die im Simplexbetrieb versucht ein ums andere Rufzeichen ins Log zu bekommen. Eine wabernde Masse an Stimmgewirr legt sich über das dünne Signal. Die DX-Station bekommt es halbwegs hin, flüssig die Verbindungen zu führen und dann meldet sich ein „Troll“ und fragt mehrfach „Who is the DX?“. Die vormals vorhandene Disziplin auf der Frequenz löst sich in Wohlgefallen auf. Wüste Beschimpfungen werden in Mikrofone gebrüllt. Im DX-Cluster liest man gleiches in ähnlicher Form. Die selbsternannten, aber nicht vereidigten Ordnungshüter scheitern beim Versuch,



Pile-Up für Fortgeschrittene: Bei DAØHQ hat man in solchen Situationen immer einen klaren Kopf (und Signal)



Bei DAØHQ gehört Pile-Up zum Geschäft

die Ordnung zu hüten und zu guter Letzt pfeift sich auch noch ein Pfeifenkopf auf der anfangs so sauberen Frequenz in die Ohren, nicht aber in die Herzen der Zuhörer ein. Und die DX-Station? Ja, wenn sie gescheit ist, sucht sie sich klammheimlich eine neue, freie QRG und beginnt ihr Spiel mit den Jägern erneut.

Du kannst es auch

Mein Anliegen mit diesem Artikel ist es, das häufig gehörte „Der hört mich doch eh nicht ...“ bei dem ein oder anderen Geschichte werden zu lassen. Es beginnt für jeden von uns mit dem „Wollen“. Durch die FT-Modes ist es quasi für jeden in den vergangenen Jahren möglich geworden, selbst aus einem Kellerloch heraus weltweit DX-Verkehr zu betreiben. Da bei dieser Betriebsart aber kaum das richtige Timing oder die eigene Kreativität erfolgsbestimmend sind, möchte ich bei den mir treuen Weggefährten CW und SSB bleiben.

Wirft man mir damit altbackenes Denken vor, so werde ich mich nicht wegducken. Das oben beschriebene Gefühl hat sich bei den wenigen QSOs, die ich unter meinem Rufzeichen auf dem Bildschirm des Rechners als passiver Gast dieser Verbindungen verfolgt habe, nie eingestellt.

Einstiegsdroge Contest

Die ersten Schritte hin zu einem neuen DXCC-Land geht man am besten im Contest. Sowohl in SSB als auch in CW. Wenn ich diesen Ratschlag einem Interessierten gebe, höre ich oft genug ablehnende Worte oder sehe Ungläubigkeit im Blick meines Gegenübers.

Gerade wer sich (wieder) in der Telegrafie üben will, findet mit den kurzen Contest-QSOs schnell Gefallen an der Sache. Der Erfolg stellt sich äußerst

zügig ein. Gerade in den CQWW-Contesten im Herbst ist das Angebot an Stationen aus aller Welt immens hoch. Für CW-Neulinge oder Wiedereinsteiger kann es kaum einfacher sein, Verbindungen mit allen Erdteilen herzustellen. Man muss nur sein eigenes Rufzeichen heraushören können. Die Kontrollnummer (CQ-Zone) ist einfach zu geben und man hat ja genügend Zeit, vorher das Rufzeichen der Gegenstation zu entziffern. Wie gesagt – Hören, Hören, nochmals Hören! Dann sendet man sein eigenes Call und schließt hoffentlich alsbald erfolgreich die Verbindung ab.

Viel mehr als 5 9 ...

Es geht hier nicht nur um das bei manchen verpönte „Five-Nine-QSO“. Es ist der wohl einfachste Einstieg in eine so wunderbare Leidenschaft. Bei den SSB-Verbindungen verläuft es ähnlich. Hier kann man mit dem Timing üben. Wann sende ich mein Rufzeichen? Hilft es, dies verzögert zu tun oder buchstabiere ich es einfach mal nicht mit NATO-Alphabet? Spreche ich schnell oder gebe ich etwas langsamer? Versuche ich es in der Muttersprache des Operators auf der anderen Seite der Funkverbindung? Es gibt viele Möglichkeiten und das macht den Reiz aus.

Aber Vorsicht! Wenn man nach so einem CQWW-Wochenende die Bedingungen für das DXCC-Diplomprogramm (mind. 100 DXCCs) erreicht hat, könnte es sein, dass man einem Virus erliegt, welches sich niemandem erklären lässt. In diesem Jahr könnte es klappen, dass Ende Oktober die Teilnehmerzahl im SSB-Teil die 10 000er-Marke erstmals überschreiten wird! Spätestens nach Studium dieses Artikels werden die eingereichten Logs aus DL um eine Vielzahl anwachsen – hoffe ich zumindest.

